

Der Traum vom Fliegen in Beckum

Beckum (gl). Anfang der 1930er-Jahre gab es in Beckum verschiedenen Gruppierungen, die Segelflzeuge der ersten Generation bauten und damit auch flogen. Es waren Gleitsegler, die nach jedem Flug mit viel Mühe den Berg wieder hochgezogen werden mussten.

Der Hermannsberg im Dalmer und der Klutenberg in Holter waren beliebte Startgelände, wo der Gleitsegelflug geübt wurde. Die Hitlerjugend baute im Keller des Evangelischen Gemeindehauses sogenannte Hanggleiter, die mit einem Gummi-seil hoch gezogen wurden. Viele flugbegeisterte Gymnasiasten machten hier mit, obwohl sie mit der Politik nichts am Hut hatten.

Die Hanggleiter waren einfachste Konstrukte und bestanden im Wesentlichen aus einem hochkant stehenden Brett mit einem Sitz darauf. Hinter dem Piloten befanden sich die großen Flügel und das Leitwerk.

Aber auch Modellflugzeugbau wurde betrieben. Mitglieder vom Deutschen Jungvolk bauten Modellsegler, die von Gummimotoren angetrieben, oder an Gummibändern hochgezogen wurden. Im Jahnstadion, der späteren Hermann-Göring-Kampfbahn wurde

seinerzeit regelmäßig geübt. Da gab es auch schon mal Verletzte, wenn ein Segler unkontrolliert ins Publikum stürzte.

Ziel war jedoch der echte Segelflug. Dazu wurde auf einem Flugplatz in den Borkener Bergen bei Seppennrade Flugstunden absolviert, und Flugscheine gemacht. So hatten schon 1939 mehr als 20 000 Hitlerjugenden in Deutschland die Gleitfliegerprüfung abgelegt.

Der kürzlich verstorbene Neubeckumer Theo Plote (geb. am 8. Januar 1919) hat sich neben seinem Hobby als Filmer zeitweilig dem Segelsport gewidmet. Wie er selbst berichtete, wurden er und sein Freund Paul Hegemann durch das Buch „Wie baue ich einen Hanggleiter?“ inspiriert. Im Keller des Kreishauses – Vater Friedrich war Kraftfahrer bei Landrat Gärtner und wohnte im Kreishaus – bauten sie heimlich einen Gleiter.

Das Material, Latten und Sperrholz besorgten sie sich von der nahegelegenen Firma Gebr. Westhoff. Auf dem alten Fahrgestell eines Kinderwagens transportierten sie das Fluggerät zum Hermannsberg und übten das Gleitsgeln – allerdings nur so lange, bis Vater Plote dieses Abenteuer verbot.

Hugo Schürbischer



Der Kampf- und Kunstflieger Ernst Udet (1896-1941) steht auf diesem Archivbild vor seinem Flugzeug.

Bild: dpa

Theo Plotes Leidenschaft in schweren Kriegszeit

die auch in Beckum sehr aktiv war.

Schon 1933, kurz nach der Machübernahme der Nazis, wurde mit dem Aufbau einer Hitlerjugend-Gruppe begonnen. Reichsmarschall Hermann Göring zog hier seine Freiwilligen für die Luftwaffe heran.

Elf Jahre später kam auch Theo Plote zur Luftwaffe und verband dort oft unter schwierigsten Bedingungen seine beiden Hobbys, das Fliegen und die Filmerei, wobei manch ein historisches Dokument entstanden ist.

Nachdem er 1949 aus der russischen Gefangenschaft entlassen

wurde, widmete er sich weiterhin dem Filmen und begann im hohen Alter noch mit dem Modellflugzeugbau.

Auch Stephan Kröger, Mitbegründer der Beckumer Kolping-Segelgruppe, wurde offensichtlich wegen seines Hobbys im Krieg als Pilot auf Großraum-

Hintergrund

Seit Anfang der 1930er Jahre war das Flughafengelände am Holtharndreisch immer weiter ausgebaut worden. Sogar ein Hangar war geplant, doch der Krieg verhinderte die Ausführung.

Und die Firma Laurenz Nienkemper verwendete die schon angelieferten Dachträger zum Bau einer eigenen Werkhalle.

Zum ersten Spatenstich war es 1939 dennoch gekommen. Aus diesem Anlass gab es eine Flugschau. Es starteten auch verschiedene Sportflugzeuge. Sogar der Kunstflieger Ernst Udet (1896-1941) war gekommen und führte mit seiner „Klemm“ verschiedene Kunstflüge vor.

So nahm er in vollem Flug, mit einem, an einer Tragfläche befestigten Haken, ein auf der Erde liegendes Taschentuch auf. Die Klemm 25 war ein freitragender Tiefdecker in Holzbauweise und mit Sperrholz beplankt.

Von diesem Flugtag hat Friedrich Plote (Vater von Theo) einen Film gedreht. Während des Krieges wurde das Flughafengelände wieder als Weideland genutzt, in die einzelnen Parzellen der Eigentümer aufgeteilt und eingezäunt.

Doch das sollte noch nicht das Ende des Flugplatzes sein, denn nach dem Krieg stellten die englischen Besatzungstruppen die Anlage wieder her und nutzten sie als Versorgungsflugplatz. (os)

Lastensegler eingesetzt. Damit transportierte man Fahrzeuge in feindliches Gebiet. So soll er mit einem Panzerfahrzeug in Prag gelandet sein. Lastensegler wurden von Schleppflugzeugen gezogen, über feindliches Gebiet ausgeklinkt und im Zielgebiet von wagemutigen Piloten gelandet. (os)